

trockene Stroh loderte hoch empor, das ganze Haus verbrannte und der junge Sperling mit; das junge Ehepaar aber kam glücklich mit dem Leben davon.

Als die Sonne wieder aufging und Alles so erquickt aussah, wie nach einem ruhigen Schlaf, war von dem Bauernhause weiter nichts übrig, als einige verkohlte, schwarze Balken, die sich an den Schornstein lehnten, der nun sein eigener Herr war. Es rauchte noch stark aus dem Schutt; draußen aber stand frisch und blühend der Rosenstrauch, ganz unversehrt, und spiegelte jede Blume, jeden Zweig in dem klaren Wasser.

„Rein! wie schön doch die Rosen vor dem niedergebrannten Hause blühen!“ rief ein Vorübergehender aus. „Ein anmuthigeres Bild kann man sich nicht denken. Das muß ich haben.“

Und der Mann nahm aus der Tasche ein kleines Buch mit weißen Blättern hervor; er war ein Maler; und mit dem Bleistift zeichnete er das rauchende Haus, die verkohlten Balken und den überhängenden Schornstein, und dieser hing mehr und mehr; ganz im Vordergrunde aber den großen blühenden Rosenbusch: der gewährte einen herrlichen Anblick. Seinetwegen war ja auch das ganze Bild entstanden.

Später am Tage kamen zwei der hier geborenen Sperlinge vorbei. „Wo ist das Haus?“ fragten sie. „Wo ist das Nest? Piep! Alles ist verbrannt und unser starker Bruder mit. Das hatte er nun davon, daß er das Nest erhielt. Die Rosen sind gut davon gekommen; da sehen sie noch mit rothen Wangen. Die trauern freilich nicht über das Unglück der Nachbarn. Ich mag sie auch nicht anreden, und häßlich ist es hier, das ist meine Ansicht!“ Und auf und davon ging es.

An einem schönen, sonnenhellen Herbsttage, man hätte beinahe glauben können, es sei noch mitten im Sommer, hüpften in dem trockenen und reingefehrten Herrenhose vor der großen Treppe die